**Zeitschrift:** Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

**Band:** 22 (1924)

Heft: 6

**Artikel:** Ein weiteres Kapitel über den Krebs

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-951994

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 20.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Die Schweizer Hebamme

## Offizielles Organ des Schweiz. Bebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal.

Drud und Expedition :

Bühler & Werder, Buchdruderei jum "Althof" Baghausgaffe 7, Bern,

bohin auch Abonnements= und Infertions=Auftrage gu richten find.

Berautwortliche Redattion für den wiffenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Fellenberg-Sardn,

Privatdozent für Geburtshilfe und Synäkologie. Spitaladerftraße Mr. 52, Bern.

Für den allgemeinen Teil: Frl. Marie Benger, hebamme, Lorraineftr. 18, Bern.

#### Mbonnemente:

Jahres - Abonnements Fr. 3. - für die Schweig Mf. 3. - für das Ausland.

#### Inferate :

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-fp. Betitzeile. Brobere Auftrage entfprechenber Rabatt.

Inhalt. Ein weiteres Kapitel über den Krebs. — Schweizerischer Hebammenverein: Zentralvorstand. — Kraukenkasse: Erkrankte Mitglieder. — Angemeldete Böchnerinnen. — Eintritte. — Zur gest. Notiz. — Hebammentag in Einsiedeln. — Zur Jahresversammlung (Gedicht). — Bereinsnachrichten: Settionen Bern, Freiburg, Luzern, Ob- und Nidwalden, St. Gallen, Thurgau, Winterthur, Zürich. — Pflege des Teints. — Pro Juventute. — Anzeigen.

#### Ein weiteres Rapitel über den Krebs.\*

Breneli: "Gruß Gott, Hebamme, haft Du Zeit, mir wieder etwas zu berichten? Schau, ich habe Mädi auch mitgebracht, es ist auch gluftig, etwas zu vernehmen."

Mädi: "Ja, Hebanme, das Breneli hat mir den Mund wässerig gemacht nach Deinen Aus-künften über das Arebsleiden; es hat mir ge-sagt, Du wissest dann noch mehr."

Marta: "Ja, ber Herr Doktor, der uns einen Bortrag hielt, hat uns noch Berschiedenes gesagt. Besonders über die Häufigkeit der Krebs-erkrankungen. Man hat seit einer Reihe von Jahren die Einrichtung getroffen, daß die Aerzte bei allen Todesfällen die Todesursache auf dem Totenschein bezeugen und diese Scheine werden bem Schweizerischen Gesundheitsamt eingesandt. Dort werden sie statistisch verarbeitet und so hat man ziemlich genaue Zahlen über das Borkommen der hauptjächlichsten Krankheiten und Todesursachen in unserem Lande. Wir sehen, daß die Verhältnisse folgendermaßen liegen: 1901-10 1911-20

Jahresdurchschnitt 4494 4995 Auf 10,000 Einwohner ftarben im Jahr an Rrebs 12,4 12,8 Auf 10,000 Einwohner über 40 Jahre Bon allen Todesfällen % 45

7,6 8,9 Bon allen Todesfällen bei

Leuten über 40 Jahren 13,1

Also: die Zahl der Krebstodesfälle mar in der Periode 1901—1910 etwas weniger groß, als in den darauffolgenden Jahren 1911-Man sieht auch deutlich, daß das Alter einen Ginfluß hat, d. h. daß mehr Bersonen im Alter Einfluß hat, d. h. daß mehr Personen im Alter über 40 Jahre an Krebs sterben, als unter 40 Jahren. 7,6% aller Todessälle in jedem Jahre zwischen 1901 und 1910 waren durchschnittlich Kredstodessälle; ebenso 8,9% in den Jahren 1911 und 1920, immer im Durchschnitt genommen. Wenn man dann wieder nur die Todessälle von Wenschen über 40 Jahren nimmt fa Sind die hotrestanden Ansten 181 % nimmt, so sind die betreffenden Zahlen 13,1% und 14,1%.

Die Zahlen entstammen einer Arbeit von Dr. Renaud in Lausanne. Auffällig ist die Zunahme in dem zweiten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts, weil wir ja in diesem die große Grippeepidemie durchgemacht haben, die so viele Leben toftete. Dann kommt noch dazu, daß licher eine ziemliche Zahl Krebsleiden nicht erstannt werden, denn viele verlaufen so rasch, daß man an anderes denkt und viele Leute sterben ja, ohne daß nachher durch eine Autopsie

\*) Die Angaben find einem Bortrag von frn. Prof. Begelin in Bern entnommen (Prototoll der Schweiz. Bereinigung für Krebsbetämpfung, Sigung vom 8. Desember 1923 in St. Gallen).

die Todesursache einwandfrei festgestellt werden fönnte."

Breneli: "Was ist nun aber der Grund, daß Krebs entsteht?"

Marta: "Das ist eben noch wenig bekannt; man hat sich schon viel den Kopf zerbrochen und in allen Richtungen nach Anzeichen gesucht, die uns auf die Spur führen konnten. bachte an einen Ginfluß der Raffe, indem man glaubte, daß die weniger zivilisierten Raffen oder die Farbigen vom Krebs verschont seien. Aber neuere Untersuchungen haben gezeigt, daß in allen fremden Weltteilen die Krebsfterblichfeit so groß und größer ist, als in Europa. Schwarzen in Afrika leiden scheinbar weniger an Krebs, aber bei den Negern in Amerika ift

das Verhältnis anders; so wie bei uns." Breneli: "Aber erblich ist doch der Krebs;

man hört das wenigstens viel sagen." Marta: "Ja, das kommt noch darauf an, was man erblich nennt. Oft hört man sagen: die und die Krankheit mare erblich, zum Beispiel die Masern. Da wird das Wort "erblich" in einem ganz falschen Sinne gebraucht. Man follte da fagen: die Masern find "anftectend". Denn erben kann man nur bon seinen Eltern eine Krankheitsanlage; kaum die Krankheit selber. Wenn in einer Familie vielmal Zwillinge geboren werden, so ist die Eigenschaft, Zwillinge auf die Welt zu seten, in dieser Familie erblich. In einem engeren Sinne ipricht man von vererbter Spphilis bann, wenn ber Bater und bie Mutter eines Kindes an Spphilis frank find und nun das Kind mit Sphislis behaftet zur Welt kommt. Dies ift die vererbte Spphilis.

Auch Seigenschaften und Charakteranlagen kann man von den Eltern ererben; so sagt bekanntlich der große Dichter Göthe: "Vom Vater hab' ich die Statur, des Lebens ernstes Führen, vom Mütterlein die Frohnatur, die Luft am Fabulieren." Wir sehen, daß er hier auf forperliche Merkmale (Statur), wie auch auf geistige Anlagen hinweift.

Mädi: "Das ist ja ganz schön; aber wir wissen nun doch nicht, ob der Krebs vererbt wird; ich meine von den Estern auf die Kinder

bei ber Zeugung übergeht."

Marta: "Ja das ist eben auch nicht so gang sicher zu beantworten. Man hat zwar oft gesehen, daß Nachkommen von an Krebs Geftorbenen wieder Krebs bekamen; doch brachten fie ihn nicht mit auf die Welt, nur bie Unlage wurde allenfalls vererbt. Daß biefe Anlage aber in jedem Falle zum Ausbruch der Rrantheit führen muß, ift keineswegs ber Fall; benn dazu gehört, daß der Betreffende erst mal alt genug wird, um frebsig zu erkranken. Und schließlich bekommen auch viele Leute einen Arta: "Was sieds steberbeite tollent. Arebs, deren Vorsahren, so weit man sie über-blicken kann, nicht in dieser Weise erkrankten.

Nun zeigt sich bei bem Versuche, diese Frage statistisch zu lösen, der Umstand hinderlich, daß wir nur wenige Generationen weit etwas wissen; bie Meisten wissen nicht, an was ihre Großeltern geftorben find."

Mädi: "Es ist wahr, ich müßte wenigstens nicht zu sagen, woran die meinen gestorben sind.

Veneli: "Ich emel auch nicht." Warta: "Nun, da seht ihrs, wie schwer es ist, über Erblichkeit zu urteilen. Andere Umstände spielen ebensalls eine Rolle. Es kommt mit zunehmendem Alter zu Verände-rungen in den Körpersästen, die diese an der Abwehr gegen das schrantenlose Bachstum der Spithelzellen hindern. Uebrigens nicht nur Krebsgeschwülste, sondern auch andere, oft nicht bösartige Geschwülste kommen im höheren Alter häufiger vor, als früher. Man ninmt eben an, daß im Alter die einen Gewebe ftarter abgenutt find und beswegen diejenigen, die meniger von ihrer Lebenstraft verloren haben, ftarter wuchern. Reine Hebamme, die nicht wüßte, daß Gebärmuttermustelgeschwülste, sogenannte Fibrome, sehr häufig erst im oder nach dem Abanderungsalter auftreten.

Angeborene Gewebsmißbildungen, die schon im Entwicklungestadium innerhalb der Gebarmutter entstanden, geben leicht später Anlaß zur Entstehung bösartiger Geschwülste. So entstehen solche leicht auf Muttermälern der Haut. Wichtig ist auch die Beschaffenheit des ganzen Organismus; Brustkrebs bei jüngeren Frauen unter 40 Jahren versäuft besonders bösartig; während bei alten Frauen von 70 und mehr Jahren das gleiche Leiden viel harm-lofer auftritt und viel sangsamer zunimmt. Wenn jemand frühzeitig erkrankt, so scheint das von einer ganz besonders geringen Widerstandssähigkeit herzukommen und dies erklärt das so rasche Wachstum und den bösartigen Verlauf folder Rrebfe."

Breneli: "Ich habe einmal von einem Krebsbazillus einen gelesen; gibt es einen solchen?

Marta: "Man hat früher viel eher daran geglaubt, als heutzutage. Man hat verschiedene Kleinlebewesen aus dem Kreds geglaubt ver-einzelt und in Gläsern züchten zu können; aber keiner hat sich disher als der richtige erwiesen. Seute glauben die hauptfächlichsten Forscher nicht mehr daran. Darum gibt es fein fog. Krebsferum; wenn schon einzelne unter diesem Ramen bergestellte Braparate einen gewiffen Ginfluß auf bas Krebsleiden in einzelnen Fallen auszuüben scheinen. Sicherer wiffen wir, daß außere Reize einen Ginfluß auf die Rrebsbildung haben und geradezu Rrebs hervorrufen fonnen.

eines Anochenschwammes ober eines Brufttrebfes auf einen Schlag oder Stoß zurückgeführt; aber häufiger wirten fo die immer= wiederkehrenden Reize, die bei gewiffen Beschaftigungen sich einstellen. Geradezu typisch ist der "Kangriftrebs" bei den Bewohnern von Kaschmir in Asien. Zum Schuße gegen die Kälte tragen diese Leute den "Kangri", ein mit Gestecht umhülltes Tonbecken, gefüllt mit glühenden Kohlen unter den Kleidern auf dem Bauch und stellen es beim Hocken zwischen bie Schenkel. Un der Haut des Bauches und der Oberschenkel entstehen nun dadurch Berbrennungsnarben und Geschwüre, auf denen fich dann der Krebs entwickelt. Die Betelkauer in Indien leiden häufig an Krebs der innern Wangenhaut, indem fie die Betelnuffe mit Kalk und Tabak zusammen den ganzen Tag in den Wangentaschen tragen.

Eine andere modernere Urt des Sauttrebfes, ber viel beobachtet worden ift seit Entdeckung ber Röntgenstrahlen, ist der Röntgenkrebs. Dieser tritt nicht bei den Batienten auf, die ein oder mehrere Male kunstgerecht bestrahlt werden, sondern beim Arzte, der Jahre lang sich mit den Röntgenstrahlen beschäftigt; besonders häufig an den Händen, die ja der Strahlung

am meiften ausgesett find.

Breneli: "Ein alter Mann im nächsten Dorf hatte auf seiner Bade einen Auswuchs, der wie ein Sorn fo hart war. Der Dottor fagte, es ware auch eine Art Rrebs."

Marta: "Es gibt bei alten Leuten Hauttrebse im Gesicht, die oft folche Hörner erzeugen; in anderen Fällen aber entsteht ein Geschwür. Diese Krebse entstehen auf der verwitterten, runzeligen haut, die Jahrzentelang den Sonnenftrahlen und dem Wetter ausgesett ift; doch scheinen solche Hautkrebse, die man ja meist in fehr hohem Alter fieht, nicht gerade bosartig zu sein; sie wachsen sehr langsam und der Kranke hat meist Zeit, an einer andern Kranksheit zu sterben, bevor der Krebs irgendwie einen größern Umfang annimmt. Auch werden bei biefen Alterefrebsen bie Drufen erft fpat ergriffen.

Mäbi: .Was ist denn der Schornsteinfegertrebs? Ich habe das Wort einmal gelesen."

Marta: "Auch dies ist die Folge einer langjährigen Reizung durch den Ruß; ähnliche Rrebse treten bei Teer- und Anilinarbeitern sowie bei Paraffinarbeitern auf; alles Stoffe, die aus dem Steinkohlenteer gewonnen werden und dem Ruß also nahe verwandt sind. Anilinarbeiter erkranken dazu noch häufig an Blasfenkrebs, indem die durch die Utmung aufges nommenen Anilindampfe vom Körper durch die Nieren ausgeschieden werden und dabei die Blasenschleimhaut reizen.

Mädi: "Also sind es meist chemische Stoffe,

die ben Reig ausüben?"

Marta: "Es fonnen auch tierische Schmaroger sein, die im Körper leben. In Aegypten 3. B. und in Südafrika kommen Blasen- und Leberkrebse vor, die die Folge solcher chronischer Reize durch wurm-und madenartige Schmaroper find.

Aber alle diese Schädigungen wirken eben nicht bei allen davon betroffenen Menschen gleich: Alle Arbeiter einer Anilinfabrit, alle Schornsteinseger erkranken nicht an Arebs; also muß benn doch noch eine bestimmte Disposition mit in Frage kommen. Sphhilis, Tuberkulose, dronischer Altoholismus und ähnliche Schädigungen schaffen mitunter solche Dispositionen."

Breneli: "Wachsen denn diese Krebse immer

langfam?"

Marta: "D, nein, oft fogar fehr schnell. Innerhalb weniger Wochen können sich unter Umftanden ichon große Geschwülfte entwickelt haben. Andere bagegen machjen allerdings fehr

Mäbi: "Kann man gar nichts gegen ben Krebs tun?"

Marta: "Glücklicherweise doch; mit der wach=

senden Erkenntnis von den Ursachen des Krebses wird man ichon vorbeugend viel tun konnen. In Fabriken, deren Arbeiter erfahrungegemäß leicht an typischem Berufskrebs erkranken, wird man durch geeignete Schutzmaßregeln die Schäbigungen auszuschalten versuchen. Der Rönt= genarzt wird Schutwände, Schutkleider und Handlichuhe tragen, durch die die Strahlen nicht dringen. Alkoholismus und Spphilis werden durch soziale und hygienische Maßregeln bekämpft

Was die Behandlung des einmal ausgesbrochenen Krebses betrifft, so besteht sie bei vielen derselben in den chirurgischen operativen Entfernung bes Krankheitherdes. In anderen Fällen treten die Röntgen= und neuerdings immer mehr die Radiumstrahlen in Wirtsamkeit. Gerade für die letteren braucht es aber viel Geld, da das Radium auch heute noch sehr tener ift und große Mittel aufgewendet werden mußen, um folches zu erwerben. In der Schweiz wird in nachster Zeit eine Bewegung eingeleitet werden, die darauf ziehlt, durch private Sammlung wie aus öffentlichen Mitteln so viel Geld zusammenzubringen, daß eine genügende Ra-diummenge angeschafft werden kann, um auch bei uns dem Krebs beffer als bisher zu Leibe rücken zu können. Wenn dann die Aufrufe kommen und die Sammlungen beginnen, hoffe ich, werdet Ihr beide Guer möglichstes tun, um für die Sache zu weibeln, damit unser Dorf nicht am Schwanze ber Gabenlifte ftehe."

Breneli und Mädi: "Ja, das versprechen wir, ware es schon nur zum Dant für beine heutige vielsache Belehrung. So b'hüt Di Gott Hebamme, blib glung und bricht is es angersch Mal meh vo söttige Sache."

Marta: "B'hut Ech Gott mitenangere."

### Schweiz. Hebammenverein.

#### Zentralvorstand.

Berte Rolleginnen!

Rachdem die diesjährige Jahresversammlung in Einsiedeln borüber und in allen Teilen fo ichön verlaufen ift, drängt es uns, an dieser Stelle allen benen, welche zum guten Gelingen beigetragen haben, herzlichst zu danken. Eine gang besondere Anertennung gebührt speziell bem Komitee, an beffen Spipe Frau Bifig ftand, für die in jeder Beziehung gute Organisation der Tagung und des gemütlichen Teils derselben, welche Beranstaltung uns so fröhlich beisammen hielt. Boll Lobes ist man auch über bie gute Berpflegung und Unterfunft, die uns in Einsiedeln zu teil geworden ift. Unsere Rolle-ginnen im Ranton Schwyz haben uns allen angenehme Erinnerungen hinterlaffen, was wir gerne sagen möchten. Wir freuen uns bereits auf ein Wiedersehen in St. Gallen.

Im Unschluß baran liegt uns eine ebenso angenehme Pflicht ob, ben nachstebend aufge-führten Firmen, welche anläßlich unferer Ber-fammlung in Einsiedeln unserm Berbande darin ihr Wohlwollen zeigen wollten, daß fie die Unwesenden mit ihren Erzeugniffen bekannt machten und unserer Unterstützungs- und Krankentasse Zuwendungen machten, den verbind-lichsten Dank auszusprechen. Es sind das die

Henkel & Cie. A.=G., in Bafel: bar Fr. 100. -Galactina, Belp-Bern: bar Fr. 100. —, nebst Gri-Gri Biscuits;

Singer Chr. Bafel: Zwiebad; Fabrit von Maggis Nahrungem., Remptal:

Maggiprodukte in Dosen; Hauser A.-G. St. Gallen: Crème Jolanda. Bum Schluffe haben wir unfern Mitgliedern die Mitteilung zu machen, daß folgende Rolleginnen, nämlich:

Frau Barbara Rütschi in Zürich, Frau Barbara Sauser in Zürich,

Fräulein Lina Artho in St. Gallen, Frau Hermann-Ernst in Zürich, in den letten Tagen ihr "vierzigjähriges" Dienftjubiläum feiern durften.

Wir entbieten den Jubilarinnen hiermit die besten Gratulationen, verbunden mit den herz-lichsten Wünschen für ihr ferneres Wohlergehen. Schaffhausen, den 6. Juni 1924.

Für den Bentralborftand: Die Sefretarin: Die Prasidentin: Frau R. Sorg = Hörler, Bordersteig 4, Schaffhausen. E. Schnebler, Feuerthalen.

#### Krankenkasse.

Ertrantte Mitglieder:

Frau Kuhn, St. Gallen. Mme Kapaz, Berth (Genf). Frau Stroß, Uznach (St. Gallen). Frau Hage, Bajel. Frau Wüller, Dhnhard (Zürich). Frau Wälti, Zollbrück (Bern). Frau Wyß, Beltheim (Zürich). Frau Ullmann, Fgis (Graubünden). Frau Zuber, Chvindez (Bern). frau Lögtli, Hochwald (Solothurn). Frau Benkert, Igels (Graubünden). Frau Notari, Trogen (Appenzell). Frau Landult, Rafels (Glarus). Frau Kandolt, Kafels (Glarus).
Frau Marugg, Fläsch (Graubünden).
Frau Hämmerli, Büren z. Z. Lyß (Bern).
Mile. Tille, Laufanne (Laud).
Fril. Zaugg, Wynigen (Bern).
Frau Jten, Menzingen (Zug).
Frau Perroud, Buisens (Freiburg).
Frau Martin, Bremgarten (Nargau).

#### Angemeldete Böchnerinnen:

Frau Bahen, Allmens (Graubünden). Frau Loreh, Bristen (Uri). Frau Müller-Weber, Sempach (Luzern). Frau Siegrist-Ambühl Sempach (Luzern).

Eintritte:

190 Mae. Elise Bodoz, St-Saphorin, Lavaux. 9. Mai 1924.

5 Fr. Marie Deschwander, Rerns (Obwalden). 14. Mai 1924.

Seien Sie uns herzlich willtommen!

Die Rrantentaffetommiffion in Winterthur. Frau Aceret, Präsidentin. Frl. Emma Kirchhofer, Kassierin. Frau Roja Mang, Attuarin.

#### Bur geff. Motig.

Die Beiträge pro III. Quartal 1924 fonnen bom 1 .- 10. Juli per Postcheck VIII b 301 mit Fr. 9. 05 einbezahlt werden; ab 15. Juli erfolgt bann ber Einzug per Nachnahme mit Fr. 9. 20.

#### Krankenkaffenofiz.

An der Delegierten= und Generalberfammlung bom 2. und 3. Juni in Ginfiedeln murde beschlossen: Un die Böchnerinnen, welche Geburten leiten, wird von dem Tage an tein Rrantengelb mehr ausbezahlt.

Diefer Beschluß tritt sofort in Rraft. Frau Aderet, Prafibentin.

